

Dienst leisten werden. Das Bremsen der Wagen erfolgt durch die sogenannte Heberlein-Bremse, welche von der Maschine aus in Thätigkeit gesetzt werden kann. Die in Hainsberg geschaffenen Anlagen zur Aufstellung der Wagen und Umladung der Güter bestehen aus einem Hauptgleis und 6 Nebengleisen, an welchen letzteren wiederum 3 kleine Abzweigungen vorgehen sind. Die Umladung größerer Stückgüter erfolgt im Güterboden und zwar dadurch, daß an der Westseite derselben ein Stück Gleis in der Länge von ca. 5 Metern in den Güterboden eingelegt worden ist. Außerdem ist in Hainsberg ein Maschinenhaus und ein Kohlenschuppen für die Lokomotiven der Secundärbahn errichtet worden. Der Billetverkauf erfolgt außer in Hainsberg durch den Zugführer im Packmeisterwagen. Das Reisegepäck ist in Hainsberg in der Güterexpedition, auf allen übrigen Stationen und Haltepunkten aber direct an den Packwagen des Zugführers aufzugeben.

— Ueber das regnerische Wetter dieses Jahres spricht sich der Leipziger Professor Reclam in einem Briefe an einen mecklenburgischen Gutsbesitzer folgendermaßen aus. „Was die Ursachen des heurigen schlechten Sommerwetters vermuthlich gewesen sind, werden Sie in ein bis anderthalb Jahren aus meteorologischen Mittheilungen erfahren und sehr gelehrt bewiesen erhalten. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß man erst nach Ablauf einer längeren Zeit Einblick in die Ursache und deren Tragweite gewinnen kann. Daß die Kometen und die Sonnenflecken, sowie der zu erwartende Vorübergang der Venus völlig schuldlos an unseren Wetterzuständen sind, kann ich Ihnen bestimmt versichern. Es handelt sich vielmehr um den Kampf der Winde, d. h. um die (obere) Aequatorialströmung aus Südwest, die gewöhnlich im Sommer herrscht und uns warmes Wetter bringt. Dieselbe läßt aber ihre im Meere aufgefogene Feuchtigkeit fallen, wenn sie in kalte Luft kommt. Dieses Jahr aber wären die hochnordischen Meere im Winter stark gefroren, und noch jetzt schwimmen mächtige Eisberge mit der Meeresströmung von Nord nach Süd. Die (untere) Polarwindströmung durchfließt sich an diesen Eismassen, bringt uns so viele Kälte, daß wir im August den Ofen heizen müssen und läßt uns aus der feuchten Luft der Aequatorialströmung den Regen fallen. So ist wenigstens die Kälte und der häufige Regen dieses Sommers aus den nächsten Ursachen erklärt.“ So ganz unwesentlich für die irdische Witterung wie Professor Reclam behauptet, scheinen die Sonnenflecken doch nicht zu sein; daß ihre Periodizität in gewissen meteorologischen Vorgängen der Erde (Zahl der Gewitter, Nordlichter sowie auch nasser und trockener Jahre) ein Spiegelbild findet, ist wohl mit ziemlicher Sicherheit erwiesen. Kometen oder gar den Vorübergang der Venus hat doch kein Mensch in Beziehung zu unserer heurigen Witterung gebracht.

— Die Tischler-Znning zu Meissen erläßt folgende Bekanntmachung: Seit längerer Zeit werden aus dem Publikum Klagen laut wegen Aufdringlichkeit gewisser Tischler und Sarghändler, wenn kaum ein liebes Angehöriges die Augen geschlossen, oder, wie es schon mehrfach vorgekommen ist, bei Lebzeiten Schwerkranker. Es ist dies eine Gaunerei, die auf den Schmerz und die Bestürzung der Hinterbliebenen speculiert und auch meist ihre Rechnung findet. Die hiesige Tischler-Znning ist mit Recht entrüstet über ein derartiges Gebahren und wendet sich vertrauensvoll an das geehrte Publikum von Stadt und Land mit der Bitte, derartige unbekannte Aufdringliche gebührend abzuweisen. Vorkommenden Falls wolle man sich gefälligst an seinen Haus Tischler wenden, der für alle Fälle zu Diensten sein kann. Die Tischler-Znning besitzt Vorräthe vom einfachsten bis zum reichsten Metall- und Holz-sarg. Sollte wider Erwarten das aufdringliche Gebahren nochmals vorkommen, so wird das geehrte Publikum gebeten, derartige Fälle der hiesigen Tischler-Znning mit Namensnennung des Betreffenden anzuzeigen, welche das Weitere veranlassen wird.

— Döbeln. Am 26. October fand hier eine sehr zahlreiche besuchte Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt, in welcher Gutsbesitzers Gersch in Bismarkwitz einen interessanten Vortrag über Zuckerrübenbau hielt, an welchen sich eine Debatte angeschlossen. Gutsbesitzer Landtagsabgeordneter Uhlmann in Görlitz machte Mittheilungen über die Gründung der in Aussicht genommenen Zuckerrübenfabrik, für welche auf Kleinbauchlitzer Flur ein Areal von 10 Acker angekauft worden ist. Gezeichnet ist von einigen 40 Grundbesitzern der Döbelner, Leisniger und Mügelnier Umgebung ein Kapital von 630,000 M., das in 150 Aktien, à 6000 M., zerlegt ist. Beide Vortragende wiesen auf den reichen Ertrag hin, den der Anbau der Zuckerrübe auch für hiesige Gegend verspricht und forderte der letzte Sprecher auch die Gutsbesitzer, welche der Aktiengesellschaft nicht als Aktionäre angehören, zum Rübenbau auf. Vorläufig ist eine tägliche Verarbeitung von 4000 Centner Rüben in Aussicht genommen, die Fabrik selbst aber wird für einen täglichen Bedarf bis zu 9000 Centner eingerichtet werden.

— Döbeln. Zu der erschreckend großen Zahl der neuerdings vorgekommenen Angriffe auf die Sittlichkeit ist leider auch von hier ein Beitrag zu melden, indem in den Nachmittagsstunden des 26. October ein 17jähriger Gärtnerlehrling in der Nähe des sogenannten Burgstadels ein Kind schändlich mißbraucht hat. Der Bube wurde festgenommen und dem Gericht überliefert.

— Zwickau. Die Folgen des Steinkohlenbergbaues zeigen sich in der südlich der Stadt gelegenen Umgebung durch Bodensenkungen mehr und mehr und treten dieselben insbesondere in der Flur Bockwa so augenfällig zu Tage, daß man versucht ist, in eine Gegend voll ausgebrannter Vulkane sich verirren zu sehen. In den letzten Jahren hat sich nun auch im Dorfe Schedewitz eine bedeutende Senkung des Bodens bemerkt gemacht, so daß bei jedem Anschwellen der Mulde dieser Ort gefährdet ist und die Chauffee, wie auch ein großer Theil des Dorfes, mittels der vorhandenen Entwässerungsanlagen nicht mehr entwässert werden kann. Man ist deswegen im Begriff, mittels einer tiefgelegten Schleuze das Terrain direct nach der Mulde zu entwässern.

Vermischtes.

* Ein wackerer Mann. Auf der Insel Spieleroog an der hannoverschen Küste lebt ein Schiffer Kemmer Janssen, 69 Jahre alt, feiß von Gicht und Rheumatismus, als Obmann der Rettungsstation, der bereits 53 Menschen das Leben gerettet hat. Im October v. J. strandete in der Nähe von Wangeroog ein Schiff. Die dortige Station telegraphirte dies Ereigniß nach Karolinenfiel und Spieleroog mit dem Bemerkten: „Es sei des fürchterlichen Sturmes wegen ganz unmöglich, daß sie auslaufen könne. Karolinenfiel kann auch nicht!“ Alle bis auf Janssen erklärten, es sei ganz unmöglich, auszulaufen. Seiner dringenden Ueberredung gelang es endlich, daß sie den Versuch wagten. Das Boot lief aus und rettete in finsterner Nacht elf Personen.

* Heldenthat eines Lokomotivführers. Ein Lokomotivführer der Pennsylvania-Eisenbahn rettete durch eine außerordentliche Heldenthat das Leben von 600 Passagieren. Während der Zug 35 englische Meilen per Stunde zurücklegte, wurde die Dentschüre der Lokomotive von dem Heizer geöffnet, um frische Kohlen aufzuladen. Der Luftzug trieb in solcher Weise heraus, daß der Tender in Brand gerieth. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden gezwungen, sich in den nächsten Passagierwaggon zu retten und die Maschine ohne Kontrolle zu lassen. Die Geschwindigkeit vergrößerte sich und mit derselben die Flammenmasse. Es war die drohende Gefahr vorhanden, daß sämtliche Waggons in Brand gerathen und der ganze Zug ein Raub der Flammen werde. Die Reisenden wurden von einer Panik ergriffen. Aus den Waggons zu springen war sicherer Tod; in denselben zu bleiben, bedeutete die Gefahr lebendig zu verbrennen. Der Lokomotivführer sah, daß der einzige Weg die Passagiere zu retten der sei, nach der Lokomotive zurückzukehren und den Zug zum Stehen zu bringen. Er stürzte sich in die Flammen, erreichte die Lokomotive und brachte den Zug zum Stehen. Man fand ihn später in dem Wasserbehälter mit verbrannten Kleidern, entstelltem Antlitz, gräßlich verbrannten Händen und seinen ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Schwach und halb bewusstlos wurde er nach dem Hospital gebracht, wo seine Verletzungen als ernst, von geringer Aussicht auf Biedergenehung, bezeichnet wurden. Sobald der Zug anhielt, wurden die Flammen leicht gelöscht. Das einstimmige Zeugniß der Passagiere ist, daß der Lokomotivführer ihr Leben rettete. Sein Name ist Joseph A. Sieg, ein Deutscher. Der Lokomotivführer Sieg ist seinen Brandwunden erlegen.

* Bei einem Zweckessen verließ sich neulich ein amerikanischer Journalist in Erwiderung eines auf die Presse ausgebrachten Toastes zu folgendem Vergleich: Die Presse nimmt im öffentlichen Leben dieselbe Stellung ein wie im Familienleben die Schwiegermutter. Alle fürchten, aber Niemand liebt sie. So lange sie Alles billigt, ist sie geehrt, sowie sie aber zu tadeln anfängt, vereinigen sich die getrennten Parteien zu dem einen Wunsche: „Der T. . . . hole die Schwiegermutter.“

* Ein Landwirth, der seine Leute gewöhnlich sehr grob behandelte, hatte mehrere fette Ochsen zu verkaufen. Ein Fleischer erschien und fragte, ob er nicht den größten Ochsen sehen könnte. Der Landwirth betrieb den Kauf stets selbst, um seine Waare gehörig anpreisen zu können. Er sah soeben aus dem Fenster und sein Knecht, den der Fleischer gefragt, rief: Lieber Herr, kommen Sie doch heraus: Der Mann hier will den größten Ochsen sehen!

* „Ich komme zu Ihnen, Frau Nachbarin, um über Ihr früheres Dienstmädchen Sophie Schulze Erkundigungen einzuziehen. Sie will in meine Dienste treten; ist sie ehrlich, fleißig und zuverlässig?“ — „Ehrlich und fleißig ist sie, aber zuverlässig durchaus nicht; denken Sie sich nur, liebe Frau Nachbarin, ich habe das Mädchen, als es noch bei mir im Dienste stand, wohl 20 Mal zu Ihnen mit dem Auftrage geschickt, es solle die 20 Mark, die ich Ihnen im vorigen Jahre borgte, wiederholen, aber nicht einen Pfennig hat es mir jemals gebracht!“ Man denke sich das Gesicht der Frau Nachbarin.

* Ein praktischer Bettler. In der Rue Saint Lazare in Paris fand man vor einigen Tagen unter dem Thorweg eines Hauses einen Stuhl, auf dem Stuhle einen Hut, in dem Hute einen Zettel, auf welchem geschrieben stand: „Ein hochverehrtes, mildthätiges Publikum wird gebeten, einen armen Blinden nicht zu vergessen, der eben frühstücken gegangen ist.“

* Unter dem Titel „Paris Horrible“ (Pariser Elend) hat Herr Georges Grison, der im „Figaro“ seit Jahren an der Spitze der Lokalberichterstattung steht, soeben ein Buch veröffentlicht, welches von dem in gewissen Stadttheilen der glänzenden französischen Metropole und besonders in den Arbeiterquartieren herrschenden Elend wahrhaft grauenhafte Schilderungen entwirft. Da giebt es Miethkasernen wie die Cité de Jeanne d'Arc z. B., in denen 1500 Familien, also mindestens 4000 menschliche Wesen auf dem engsten Raum zusammengedrückt, in verpesteter Luft geboren werden, leben und sterben. Der Mangel an Raum hat alle Unterschiede der Familien, der Altersklassen und der Geschlechter beseitigt, und wenn das Elend in diesen Höhlen der Armuth groß ist, so ist das schamlose Laster daselbst vielleicht noch größer. Hr. Grison erzählt von zahlreichen menschlichen Wohnstätten, die nicht einmal eine Oeffnung zum Einlaß von Licht und Luft haben. In der Straße Rambuteau existiren Schlafstellen, deren jeder jeden Morgen von 4—5 Uhr von Hunderten Obdachloser umlagert wird, welche auf den Moment warten, wo die dort beherbergten Maurer an die Arbeit gehen, um sodann gegen ein paar Sous in deren noch durchwärmte Lagerstätten zu schlüpfen. Einem Polizeikommissär in der Rue St. Honoré wurde jüngst angezeigt, daß der Bewohner einer Dachstube im Nebenhause sich das Leben genommen. Um den Thatbestand zu Protokoll zu nehmen, begab sich der Beamte an Ort und Stelle. Er fand den Leichnam des Selbstmörders in einem Bodenverschlag, zu dem man nur auf Händen und Füßen kriechend, Zutritt erlangen konnte. Der Kommissär war genöthigt, die Dachluke zu öffnen, Kopf und Schultern hindurchzustrecken und sein Protokoll auf dem Dache zu redigiren, während der Selbstmörder zu seinen Füßen lag. Angesichts solchen Elends darf man sich freilich nicht wundern, wenn der zügellose Luxus der Reichen die Habgier der Besitzlosen entflammt, wenn zwischen Arbeitern und Bourgeois die Kluft immer tiefer wird und wenn die unteren Volksklassen nur eine Verbesserung ihrer Lage von einer sozialen Umwälzung und von einer Wiedererweckung der Kommune erwarten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 22. Trinitatis - Sonntage predigt Vormittags Herr P. Winter aus Köhrsdorf.

Nach dem 2. Einlauten Beichte und nach der Predigt Communion. Nachmittags Katechismusunterredung mit der konfirmirten Jugend.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts

Besseres.

Vorräthig à 50 Pfg. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.